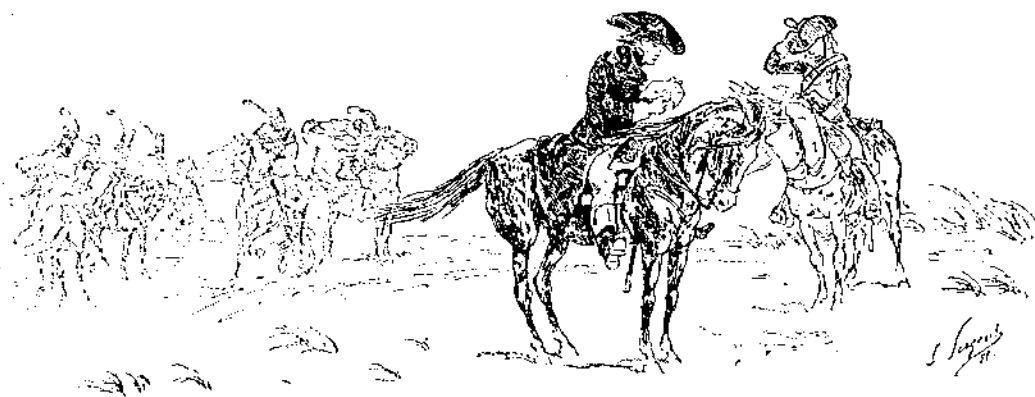


1. Jahrgang · Nr. 2

Inhalt

S. 01	Zur Dauerzeit von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken während der Napoleonischen Epoche	P. Wacker	
S. 04	Fragen - Antworten		
S. 05	Die Tschapka	J.-C. Colrat	Tafel 1
S. 11	Kuriositäten - Begräbnis-Vorschrift		
S. 15	Aus dem Archiv ... 14. französisches Husarenregiment, 1813	M. Stein E. Wagner	Tafel 2
S. 21	Die spanische Infanterie von König Joseph Bonaparte 1808-1814	J. Brouillet	Tafel 3
S. 25	Publikationen		
S. 29	Das 3. französische Linienregiment und die weiße Uniform	H.-K. Weiß G. Bauer	Tafel 4-5

Sofern nicht anders angegeben stammen die, in den Text eingestreuten Zeichnungen von L. Sergent und G. Bauer.



Herausgeber

Markus STEIN

D 4, 16

6800 Mannheim 1

Vorwort

Als ich zusammen mit einigen Freunden vor vier Monaten damit begann, das "Projekt Zeitschrift" in die Realität umzusetzen, erhofften wir uns zwar Zuspruch von anderen Sammlern, erwarteten aber auf keinen Fall eine derartige Resonanz wie sie das erste Heft auslöste.

Daher möchte ich zunächst allen Lesern für ihre ermutigenden Zuschriften und Gespräche sowie für ihren Bezug der "Depesche" danken und uns somit anzeigen, den bisher eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

Nun aber noch zu einigen Modalitäten der "Depesche", die im Vorwort der ersten Nummer noch keinen Platz fanden und daher einigen Lesern unbekannt sein dürften. Die "Depesche" soll regelmäßig viermal im Jahr, genauer, am Ende eines jeden Quartals erscheinen und wird im nächsten Jahr im Jahresabonnement zu beziehen sein. Genaueres hierüber wird aber noch zu gegebener Zeit mitgeteilt.

Die jetzt vorliegende Nr. 2 unterscheidet sich etwas vom äußeren Erscheinungsbild der ersten Nummer, da wir gerade versuchen, für die "Depesche" eine charakteristische Linie zu finden, die sich dann durch alle Exemplare ziehen soll. Gleich bleiben wird aber Auswahl wie auch - so hoffe ich - Qualität der Beiträge, wobei ich aber hier auf die Mithilfe der Leser hoffe.

Denn die "Depesche" soll u.a. ein Organ sein, das Beiträge aus den verschiedenen Bereichen bzw. Fachgebieten der Napoleonischen Epoche vereint. Aufgrund der Komplexität dieser kurzen, aber für die Geschichte des 19. wie auch 20. Jahrhunderts so bedeutenden Zeitspanne, hat sich wohl jeder Interessierte auf sein eigenes "Sammler-Fachgebiet" - sei es Preußen, Frankreich, Feldzug von 1815, Revolutionskriege, Fahnen, Waffen, etc. - spezialisiert, für das er dann konzentriert Informationen bzw. Material sammelt. Dabei muß man aber zwangsläufig andere Gebiete vernachlässigen, so daß man daraufhin über diese, wenn überhaupt, ein meist nur sehr dünnes, oberflächliches Wissen besitzt.

Hier genau sehe ich den wichtigsten Ansatzpunkt für die "Depesche", denn wenn viele sich ab und an zu einem Beitrag über ihr eigenes Fachgebiet hinreißen lassen, können diese dann für alle anderen zur Bereicherung deren "Oberflächenwissens" veröffentlicht werden. Bleibt aber die Autorenzahl eng begrenzt, so zwangsläufig auch recht schnell die Anzahl der Themen aus verschiedenen Bereichen.

Ich hoffe, daß dieser Aufruf einige Leser erreicht, die dann aufgrund eines Beitrages - dies kann auch ein interessanter Auszug aus Memoiren, Zeitschriften, etc. sein, der dann unter der neuen Rubrik "Kuriositäten" veröffentlicht werden kann - zum vielseitigen und vielschichtigen Leben der "Depesche" beitragen können. Sollte auch mal ein Leser mit dem Inhalt eines Artikels nicht einverstanden sein, bzw. Ergänzungen hierzu liefern können, so würde ich mich freuen, diesbezüglich von diesem zu hören.

In Erwartung zahlreicher Zuschriften

Markus Stein.

Zur Dauerzeit von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken während der Napoleonischen Epoche

Für jedes Bekleidungs- und Ausrüstungsstück wurde eine bestimmte Zeit festgesetzt, während der dieses Stück unter gewöhnlichen Verhältnissen brauchbar bleiben mußte. Diese Definition beschreibt die sog. 'Dauerzeit', die in Österreich-Ungarn auch mit 'Tragzeit' bezeichnet wurde.

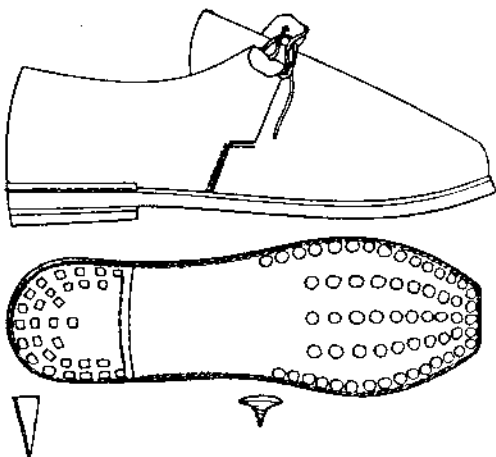
Wir sind nunmehr in der Lage, am Beispiel der Herzoglich Nassauischen Truppen, eine Aufstellung über die Dauerzeit verschiedener Stücke zu machen.

Vorab sei aber noch Folgendes angemerkt.

Im Herzogtum Nassau wurden Ende 1813, nach dem Übergang zu den Verbündeten, neue Truppenkontingente aufgestellt, deren Bekleidung und Ausrüstung für das kleine Land eine weit über seine Verhältnisse gehende Belastung darstellte. Es wurde deshalb an alle vermögenden Einwohner die Aufforderung gerichtet, durch Spenden zur Deckung der Kosten beizutragen. Um eine genaue Abrechnung der Spenden sowie der aus der Staatskasse geflossenen Mittel zu ermöglichen, erließ die Generaldirektion der Herzoglichen Militärverwaltung im Jahre 1814 eine "Instruktion für den Verwaltungsrat bei den Herzoglichen Truppen".

Dieser Verwaltungsrat bestand bei einem Infanterieregiment aus dem Regimentschef oder Obristen, den beiden Bataillonschefs, dem ältesten Hauptmann, einem Unteroffiziere, der jedes Jahr neu gewählt wurde, und dem Regiments-Auditor als Sekretär. Der Verwaltungsrat war der Generaldirektion der Militärverwaltung unterstellt. Seine Aufgaben bestanden in der Verwaltung der zum Sold, zur vollständigen Ausrüstung und zur gesamten Verpflegung erforderlichen Geldmittel und sonstiger Bedürfnisse. Jeder Verwaltungsrat mußte mindestens einmal im Monat einberufen werden. Die Stimmen aller Mitglieder waren gleich - Stimmenmehrheit entschied, wobei bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab.

Die Militärverwaltung in dieser Form wurde jedoch schon am 1. Januar 1815 wieder aufgelöst und alle weiteren Geschäfte vom Kriegskommissariat, das Teil des Kriegskollegiums war, wahrgenommen.



Verschiedene Dauerzeiten

Aus den sehr umfangreichen Anlagen zu der o.g. 'Instruktion' folgt ein Auszug aus der "Übersicht der ordonnanzmäßigen Monturstücke bei einem leichten Infanterieregiment und der Landwehr, nebst der für dieselbe festgesetzte Dauerzeit".

Dauerzeit
Jahre Monate

A) Große Montur

Tzakow mit Dekorationen	4	-
Mantel	3	-
Pompons oder Houpettes	2	-
Bärenmütze der Grenadiere	6	-
Porte-épée (für Fahnenträger etc.)	4	-
Lederne Handschuhe	4	-
Rock	2	-
Epaulettes der Grenadiere und Voltigeure	2	-
Weste	2	-
Tuchene Hosen	2	-
Tuchene Camaschen	2	-
Halsbinde (tuchene)	1	-
Fäustlinge	2	-
Broadsack	2	-
Zeltkappe	2	-

B) Kleine Montur

Leinene Oberhosen	1	-
Leinene Camaschen	1	-
(Anmerkung: nicht für die neu errichteten Truppenteile ausgegeben, sondern nur für die beiden 'alten' Infanterieregimenter !)		
zwei Paar Socken	1	-
zwei Hemden	1	-
eine leinene Gatje-Hose (Unterhose)	1	-
ein Paar Schuhe	-	8
ein Paar Schuhsohlen (Erhalt, nachdem die Schuhe 4 Monate getragen wurden)	-	4

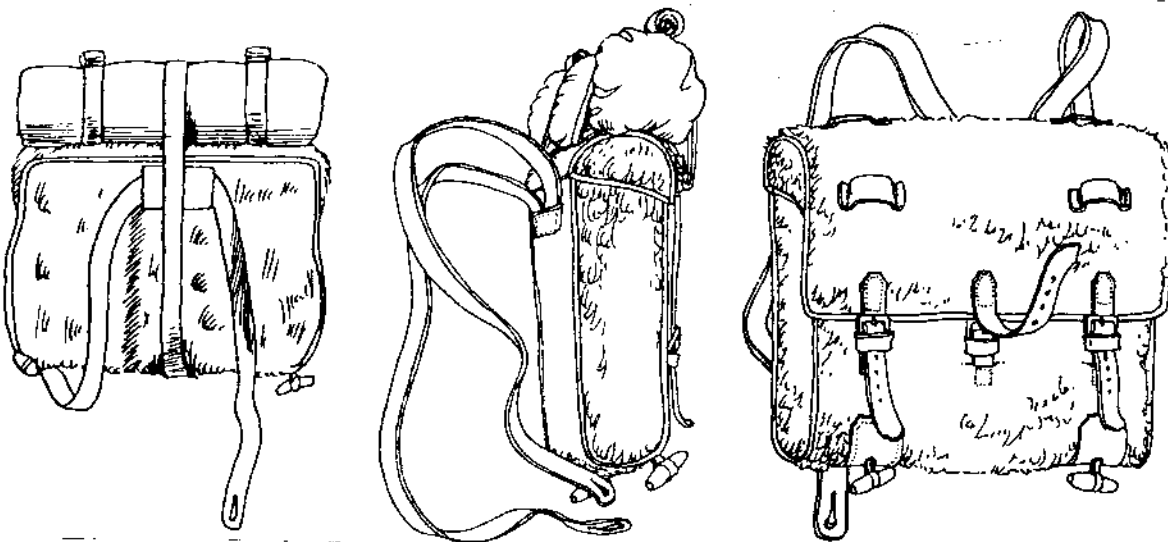
N.B. Bei Beurlaubungen verlängert sich die Dauerzeit der kleinen Montur um die ganze Zeit der Abwesenheit des Beurlaubten.

Auszug aus der "Übersicht der ordonnanzmäßigen Armatur- und Rüstsortenstücke bei einem leichten Infanterieregiment und der Landwehr, nebst der für dieselbe festgesetzten Dauerzeit".

Dauerzeit
Jahre Monate

Gewehr mit Bajonett und Ladestock
Krätzer

50 -
6 9



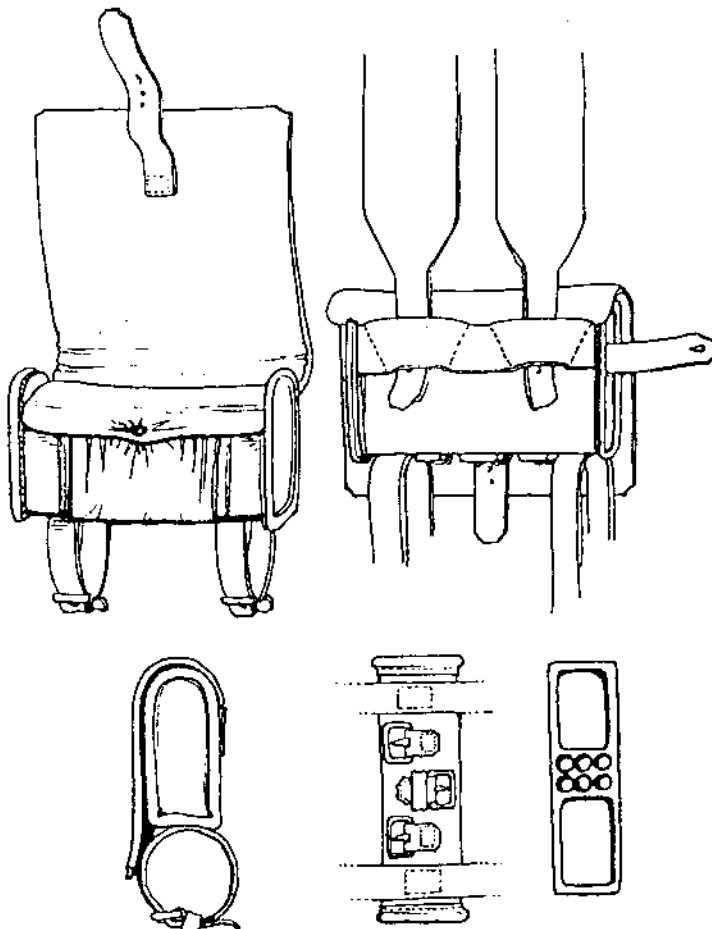
	Dauerzeit	
	Jahre	Monate
Federhaken	6	9
Raumnadel	6	9
Schraubenzieher	6	9
Gewehrriemen	20	-
Pfanndeckel	20	-
Patrontasche mit Riemen	20	-
Säbel, Klinge und Gefäß	50	-
Säbelscheide	6	9
Bajonettscheide	6	9
Säbelkuppel	20	-
Tornister	6	-
Trommel	20	-
Trommel-Bandelier	20	-
Tambour-Schürzfell	2	-
Trommel-Tragriemen	20	-
Trommelstöcke (keine bestimmte Dauerzeit)	-	-
Zimmeraxt	20	-
dito Futteral	20	-
dito Schürzfell	20	-
Feldflaschen	6	9

Quellen

Archiv des Verfassers (nach Auswertung der Bestände "Abteilung 202 Militärverwaltung" im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden).

Peter Wacker, Nürnberg.

Anmerkung: Die in den Text eingestreuten Zeichnungen zeigen Ausrüstungsteile der französischen Armee (nach M. Pétard, Uniformes).



Fragen ~ Antworten

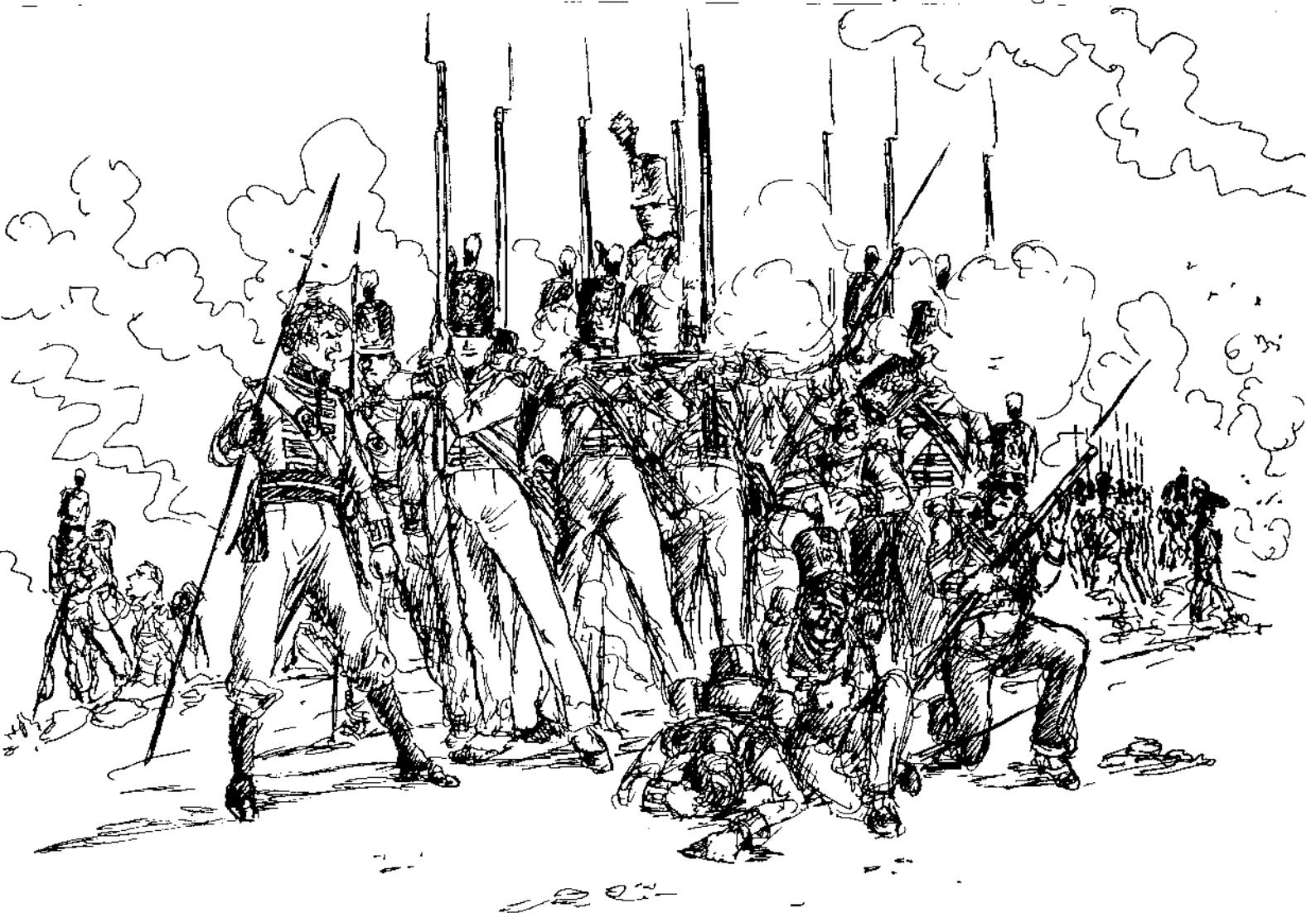
Bayern bei Arcis-sur-Aube

Auf welche französischen Truppen traf das II./1. kgl. bayerische Infanterieregiment 'König' bei dessen Angriff auf das Dorf Torcy-le-Grand am Tage der Schlacht (20.03.1814) und wie sah deren Anordnung im und am Dorfe aus ?

Stefan Frank, Schwabach.

Das II./1. Kgl. Bayer. Lin. Inf. Regt. "König" traf im Dorfe Torcy-le-Grand auf die französische Brigade des General Rousseau, die dann noch durch Truppen der Brigade Boyer verstärkt wurde. General Rousseau befehligte Anfang März eine Brigade mit den 1. und 2. Voltigeuren der Jungen Garde, übernahm aber am 12. März eine Brigade, die aus Teilen der 1., 3., 4., 10., 11., 12., 13. und 14. Tirailleurs der Jungen Garde zusammengesetzt war. General Boyer führte anfänglich die 2. provisorische Division der Jungen Garde, die aber schon Anfang März zersprengt wurde. Daraufhin trat Boyer an die Spitze einer Brigade, die mit Truppen aus den Depots in Paris neu gebildet wurde. Über die genaue Anordnung dieser Truppen kann jedoch nichts gesagt werden.

Peter Wacker, Nürnberg.



Salamanca 1812

45

Die Tschapka

Nachdem im vorgehenden Artikel von Herrn Wacker die offiziellen Dauerzeiten diverser Bekleidungsstücke verdeutlicht wurden, möchte ich hier einen Artikel unserer französischen Freunde aus deren Sammlerjournal 'Le Briquet' Nr. 3/1984 veröffentlichen. Dieser beschäftigt sich recht detailliert mit der Tschapka in der französischen Armee, die eine Mischung der traditionellen polnischen Kopfbedeckungen sowie des französischen Tschakos darstellt und so eine Erinnerung an die Herkunft der Chevauléger-Lanciers der Großen Armee hervorruft.

Nachdem der Kaiser Napoleon I. im Dezember 1806 als 'Befreier des polnischen Volkes' in Warschau einmarschiert ist, versammeln sich einige polnische Adlige, um ihm als Leibwache bzw. Ehrengarde zu dienen. Angeregt durch diese 'Nobelgarde' befiehlt Napoleon die Aufstellung einer Einheit polnische Kavallerie, die bald der Kaisergarde als 1. Chevauléger-Regiment angegliedert wird. Dabei wird wie schon erwähnt deren Nationalität durch ihre Kopfbedeckung, nämlich die Tschapka, angezeigt.

Als nach der Auflösung der holländischen Armee von König Louis Bonaparte die ehemaligen Gardehusaren als 2. Chevauléger-Regiment in die französische Armee aufgenommen werden, übernehmen diese aber auch die Tschapka, obwohl diese wirklich nichts typisch holländisches aufweist.

Und als im Jahre 1811 die ersten sechs Lancierregimenter sich mit dem Raupenhelm als Kennzeichen der französischen Herkunft begnügen müssen, dürfen die letzten drei - polnischen - Regimenter die Tschapka führen.

Obwohl die Tschapka in bezug auf Stabilität und Haltbarkeit bei weitem nicht mit dem Helm konkurrieren konnte, wurde sie trotzdem aufgrund ihrer stattlichen Erscheinung bevorzugt getragen.

Beschreibung des gebräuchlichen Modells

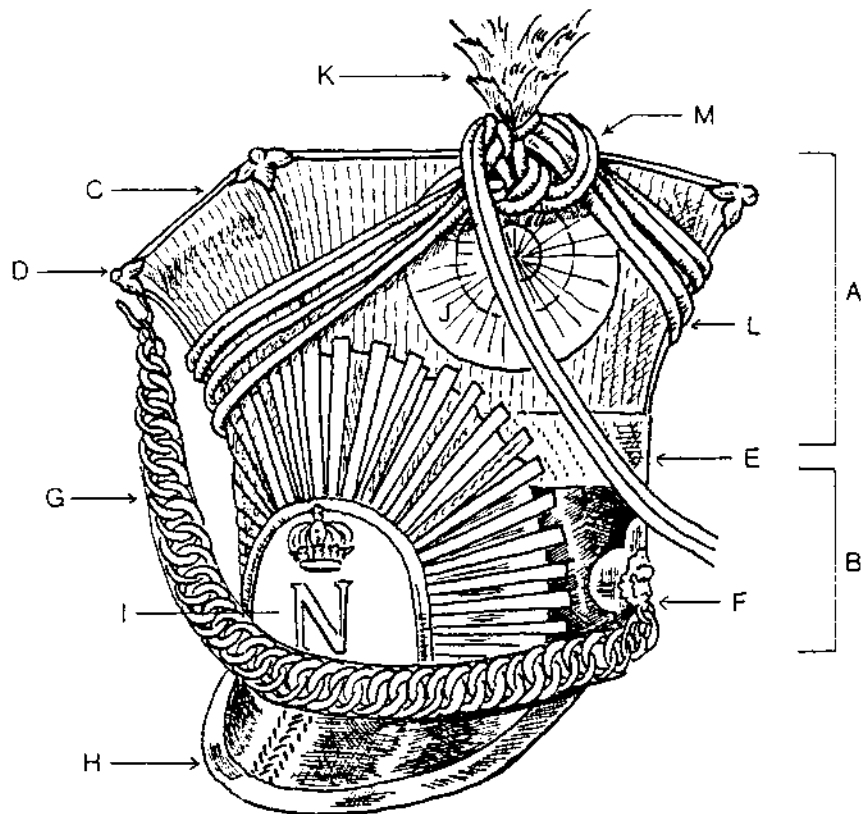
Die Tschapka hat zwei Hauptbestandteile: Ober- und Unterteil, wobei beide zusammen nach der Vorschrift von 1812 eine Gesamthöhe von 22 cm aufweisen. Das Unterteil (B) wird aus einem Band einer Breite von 7 cm aus geschwärzten Kuhleder hergestellt. Auf dieses wird das Oberteil (A) gesetzt, das der Kopfbedeckung sein typisches Aussehen verleiht.

Dieses Oberteil wird aus Karton hergestellt, der an den Seiten mittels Verbindungsschienen zusammengehalten wird und komplett mit Tuch überzogen ist. Dieses Tuch wird an den Kanten mittels Steppschnitt vernäht. Der Deckel des Oberteils ist abgeflacht und bildet ein Quadrat, das nach der Vorschrift von 1812 eine Seitenlänge von 24,5 cm haben soll. Ein Vorstoß (C) verziert die beiden Diagonalen des Deckels sowie die Kanten des Deckels und des Oberteils.

An allen vier Ecken des Deckels sind 'Blütennägel' (D) zur Verstärkung angebracht, wobei am Nagel der rechten Seite ein Haken zur Befestigung des Kinnriemens angebracht ist.

Die Verbindungslinie von Ober- und Unterteil wird durch eine Litze (E) verborgen, die nach der Vorschrift von 1812 3,5 cm breit sein sollte.

An beiden Seiten wird in der Mitte des Unterteils eine Halterung für den Kinnriemen (F) angebracht, die im allgemeinen einen stilisierten Löwenkopf darstellt.



Der Kinnriemen, oder besser die Kinnkette, (G) besteht aus 32 Ringen (ergibt eine Gesamtlänge von 40 cm), ist mit Tuch gefüttert und an der linken Seite fest fixiert, und kann entweder an der Aufhängung der rechten Seite des Unterteils (die sog. Gebrauchsposition) oder am Haken des Oberteildeckels (die sog. gehobene Position) befestigt werden.

An der Vorderseite des Unterteils ist ein Augenschirm (H) fest fixiert, der aus schwarzen Leder hergestellt, an seiner Unterseite aber grün gefärbt ist. An seiner breitesten Stelle mißt der geneigte Schirm 7 cm und entlang seines Randes ist er mit Metall eingefast.

Über dem Augenschirm ist ein Zierblech (I) angebracht, das bis in die Mitte des Oberteils reicht. Dies Blech stellt eine Messingsonne mit einem Zentrum aus weißen Metall, das mit einem Messingemblem verziert ist, dar.

Auf der linken Vorderseite des Oberteils befindet sich eine Trikolorekokarde (J), die zugleich die Tasche zur Anbringung des Federbusches (K) oder Pompons zur Parade verbirgt.

Zudem wird die Tschapka mit einer Fangschnur (L) verziert, die in einem Geflecht mit Troddeln endet. Diese Schnur wird doppelt genommen, an der Wurzel des Federbusches verknötet, zweimal um das Oberteil geschlungen und mittels Schlingenbildung wieder an der Buschwurzel befestigt, so daß das Geflecht an der linken Seite herunterhängt (M).

Im Felde wird die Tschapka mit einem Futteral aus Wachstuch mit Nackenschirm überzogen.

1. Cheveau-léger-Regiment der Garde

Das Oberteil der Mannschaftstschapka ist mit karmesinrotem Tuch überzogen und mit weißen Vorstoß verziert. Stutz (Höhe: 47 cm) und Fangschnur sind ebenfalls von weißer Farbe. Die ersten, in Polen hergestellten, Exemplare haben noch einen Beschlag aus Messing. Ab 1808 werden jedoch alle Tschapkas in Frankreich bei Chardon hergestellt und dabei die folgenden Beschläge versilbert: Nägel am Deckel des Oberteils, Einfassung des Augenschirms, Kinnkette sowie deren Halterungen. Diese Halterungen sind mit je einem Löwenkopf verziert. Die Trikolorekokarde wird zum Teil von einem versilberten Malteserkreuz überdeckt. Nur das Zierblech in Form einer Strahlensonne ist aus Messing, wobei aber das Zentrum versilbert ist und ein aufgeprägtes, gekröntes 'N' aus Messing zeigt.

Die Reiter dieses Regiments trugen die Geflechte der Fangschnur 'lang', d.h. auf die linke Schulter fallend, wobei die Schnüre unter den Kinnriemen geführt wurde.

Bei der Bildung des Regiments trugen die Trompeter dieselbe Tschapka wie die Mannschaften, nur wurde die Fangschnur zu 1/3 mit Silber durchwirkt. Um 1810 wurde ihnen dann wahrscheinlich aus Anlaß der Hochzeit Napoleons und Marie-Louise ein neues Modell ausgegeben. Hier ist das Oberteil mit weißem Tuch überzogen, die Vorstöße sind karmesinrot und die Litze ist silbern. Die Fangschnur ist mit karmesinrot durchwirkt. Dieses Modell sollte zusammen mit der neuen weißen Kurtka - dem Rock der Lanzenreiter - eingeführt werden, wurde aber tatsächlich zu allen Trompeteruniformen getragen.

Die Tschapkas der Offiziere haben ein Oberteil, das mit karmesinrotem Tuch oder mit karmesinroten, geriffelten Samt überzogen ist, bei höherrangigen Offizieren ist dies sogar mit Silberfäden vernäht. Bei allen Modellen liegen silberne Vorstöße vor. Die Ecken des Oberteils werden mittels geschliffener Silbersteine geschützt, wobei der Stein an der Vorderseite mit einem Löwenkopf und einem Ring verziert ist. Das Zierblech ist aus Gold und Silber. Die Halterungen der Kinnkette entsprechen denen der



Mannschaftstschapka, nur sind sie aus Silber. Die Einfassung des Augenschirms ist einheitlich oder mit verschlungenen Linien verziert. Das Weiß der Kokarde bei den Mannschaften ist bei den Offizieren durch Silber ersetzt worden. Die Verbindung von Ober- und Unterteil wird bei niederrangigen Offizieren von einer 55 mm breiten Silberlitze verdeckt. Bei höherrangigen Offizieren wird dies von einem 55 bis 65 mm breiten, karmesinroten Tuchband, das mit Silber eingefasst ist und Silberstickereien in Form von Lorbeer- und Eichenblättern trägt, vollbracht. Der Federbusch wird aus weißen Hahnenfedern hergestellt. Die Tschapka des Colonels (Oberst) ziert ein Reiherbusch über einem Büschel aus roten Federn. Die Fangschnur ist silberfarben. Der Überzug ist bei den Offizieren aus leicht transparenten Öltuch.

2. Cheval-léger-Regiment der Garde

Die Tschapka der Mannschaften ist mit der der Kameraden vom 1. Regiment identisch, wobei nur die Farben Karmesinrot und Weiß durch Scharlachrot und Jonquille (kräftiges Zitronengelb) ersetzt werden. Ursprünglich wurde die Halterung der Kinnkette mit einem Gorgonenkopf verziert und zudem waren die Geflechte der Fangschnur kürzer.

Bei den Schwadronen der Jungen Garde wird das Zierblech in Form einer Strahlensonne durch ein einfaches, ausgeschnittenes 'N' aus Messing ersetzt.

Die Trompeter tragen eine Tschapka mit weißen Oberteil und scharlachroten Vorstößen. Zudem wird die Tschapka durch eine scharlachrot/goldene Fangschnur sowie einem weißen Federbusch mit roter Spitze verziert (siehe auch Artikel von M. Baptiste, erschienen in Depesche Nr. 1).

Bei den Offizieren ist die Tschapka ebenfalls scharlachrot, nur hier mit goldenen Vorstößen und einer goldenen Zierlitze für alle Grade versehen. Bis auf das Zentrum des Zierbleches, das versilbert ist, sind alle Metallteile vergoldet. Der Federbusch der niederrangigen Offiziere besteht aus weißen Geierfedern, der der höherrangigen Offiziere aus weißen Reiherfedern.

Die Cheval-léger-Regimenter der Linie

Beim 7., 8. und 9. Regiment besteht die Kopfbedeckung aus der Tschapka, deren Oberteil mit kaiserblauen Tuch überzogen ist und mit Vorstößen bzw. Litzen in Abzeichenfarbe verziert wird. Diese sind Jonquille für das 7. und 8. sowie Chamois (fahlgelb) für das 9. Regiment. Für alle eine weiße Fangschnur. Zierblech in Form einer Strahlensonne aus Kupfer mit aufgeprägten, gekreuzten Lanzen. Einfassung des Augenschirms sowie Kinnkette aus Kupfer. Pompon in Schwadronsfarbe.

Konföderatka

Diese Kopfbedeckung ist eine abgewandelte Form der Tschapka und wurde zur kleinen Dienstuniform von Offizieren der Cheval-légers sowie manchmal von Offizieren der leichten Kavallerie getragen. Sie ist eine einfache, geschmeidige Mütze mit quadratischen Dekkel. Das Oberteil besteht aus, nicht geriffeltem, Tuch und ist wie die Tschapka mit Vorstößen versehen. Das Unterteil kann ebenfalls aus Tuch hergestellt sein, besteht aber meist aus Pelz - oft aus Lammfell - und wird von einer Litze oder einer Stickerei begrenzt. Die Mütze hat keinen Augenschirm.

Quellen

Sammlungen des Armeemuseum, Paris.

Fallou 'La Garde Impériale'.

Malibran 'Guide à l'usage des costumiers'.

Rousselot 'L'armée française'.

Beschreibung der Tafel 1

- 1 - Felduniform mit Überzug aus beigefarbenen Leinen
- 2 - Tschapka der 7. Cheveau-léger-Lanciers: kaiserblau mit jonquillefarbenen (kräftiges Zitronengelb) Vorstößen und Litze, Metallteilen aus Kupfer und grünen Pompon (Kragen jonquille)
- 3 - Felduniform mit Überzug aus schwarzen Wachsleinen
- 4 - Tschapka der 2. Cheveau-légiers der Garde: scharlachrot mit jonquillefarbenen Vorstößen, Litze und Fangschnur und Metallteilen aus Kupfer
- 5 - idem, nur hier von der Jungen Garde, bei der ein einfaches 'N' das Zierblech ersetzt
- 6 - Offizier in Felduniform mit einem Überzug aus leicht transparenten Öltuch, so daß noch etwas die Farben der Tschapka durchschimmern
- 7 - 1. Cheveau-légiers der Garde: karmesinrot mit weißen Vorstößen, Litze, Fangschnur und Federbusch und versilberten Metallteilen (bis auf die Sonnenstrahlen und das gekrönte 'N' des Zierblechs)
- 8 - Offizier der 1. Cheveau-légiers der Garde: wie Nr. 7
- 9 - Kesselpauker der 1. Cheveau-légiers der Garde: Unterteil aus schwarzen Pelz; karmesinrotes Oberteil mit Goldlitzen, goldener Fangschnur, kurzen weißen Federbusch und weißen, roten bzw. himmelblauen Straußenfedern
- 10 - Konföderatka eines Husarenoffiziers: Unterteil aus fahlgelben Pelz; himmelblaues Oberteil; weiße Litze
- 11 - Fixierung der Fangschnur durch die Kinnkette bei den 1. Cheveau-légiers der Garde

Jean-Claude COLRAT,
Frankreich.



Klaus-Dieter Gerson Fachbuchhandlung für Heeres und Uniformkunde

Schleemer Weg 15, 2000 Hamburg 74, Tel. ab 17 Uhr täglich (oder am Wochenende) Nr. 040 / 7 33 18 01

Neben einem reichhaltigen Programm an Literatur über die Militärgeschichte aller Zeiten, finden Sie bei mir auch verschiedene Angebote an Literatur über die napoleonische Epoche, wie z.B. folgende:

ADAM, ALBRECHT, Die französische Revolutionsarmee Moreaus.

Gezeichnet von dem vierzehnj. A.Adam. Herausgegeben von P. Crusius. 55 S. mit 83 Figuren von Soldaten, davon 46 in Farbe. Großformat. Uniformdarstellungen der französischen Armee aus der Zeit um 1800. Hiermit wurde dem Sammler eine Rarität zugänglich gemacht. Soeben erschienen. DM 75,--

BUENO, JOSE, M., El ejercito y la Armada en 1808.

Bueno gilt als profunder Kenner des spanischen Militärs. Auf 156 Seiten, davon fast jede zweite mit farbigen Soldaten-, Fahnen- und Standartenabb.wird das spanische Militär um 1808 vorgestellt. z.T. mit Schemats. geb. DM 51,--

CHARRIE, PIERRE, Drapeaux et Etendards de la Revolution et de l'Empire.

Die Fahnen und Standarten der französischen Armee von Valmy bis Waterloo. Ihre Geschichte und ihr Aussehen. 256 S. geb. 32 Farbtafeln und 50 s/w. Abb. DM 104,50

MARTINIEN, A., Tableaux par Corps et par Batailles des Officiers tués et blessés pendant les Guerres de l'Empire (1805 - 15)

Nachdruck eines äußerst interessanten Werkes, welches auf den Akten des französischen Kriegsministeriums basiert. Geordnet nach Waffengattungen werden die Regimenter mit ihren Verlusten an Offizieren durch Tod oder Verwundung aufgeführt. Das Buch bildet eine einzigartige Ergänzung zu Berichten über Schlachten 824 S. Paperback DM 92,--

Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des preußischen Heeres.

Das preußische Heer der Befreiungskriege. Herausgegeben vom Großen Generalstabe, Neudruck der Ausgabe 1912 - 15.

Band 1, Das preußische Heer im Jahre 1812, 640 S. DM 84,--

" 2, Das preußische Heer im Jahre 1813, 640 S. DM 86,--

" 3, Das preußische Heer in den Jahren 1814-15, 632 S DM 84,--

Eines der besten Werke über die preußische Armee zur Zeit der Befreiungskriege, welches einzigartige Informationen vermittelt. Aus Preisgründen ist auf eine farbige Wiedergabe der Uniformtafeln verzichtet worden.

BLONDIEU, CHR., Aigles et Shakos du Premier Empire.

70 S. mit 170 Abb. von Tschakos, Tschapkas, Bärenfellmützen, Beschlägen der napoleonischen Soldaten nach Originalen z.T. in Farbe. Dazu viele ergänzende Angaben. br. statt DM 23,30 nur DM 10,--

GNEISENAU, N., Ausgewählte militärische Schriften.

DDR - Band, Denkschrift über den Krieg von 1806. Aufzeichnungen über die Heeresreform. etc. etc. 474 S.Ln. DM 29,50

COPPENS; B., Les Armées de Waterloo, 1815.

Uniformtafeln im DIN A 4 Format. Auf jeder Tafel mehrere Typen in Frontalansicht. Dazu Textblatt. Es werden die Uniformen gezeigt, die getragen wurden auch deren Unterschiede.

Tafel 1, Frankreich, Linien- Infanterie - Füsilier.

" 2, Niederlande, 2. leichtes Rgt. Nassau - Usingen

" 3, Frankreich, 1. Rgt. Grenadiere zu Fuss der Kaisergarde

" 4, England, 1. Rgt. Foot Guards,

Das Programm wird ständig erweitert je Tafel DM 9,80

Listen erscheinen mehrfach jährlich, Anforderung DM 1,40 in Briefm.

Kuriositäten

Begräbnis - Vorschrift

In der Reihe 'Kuriositäten' möchte ich heute aus dem 'Dienst-Reglement für die K.K. Infanterie' Österreich-Ungarns aus dem Jahre 1806 den 1. Paragraph des 4. Abschnitts abdrucken, der sich genauestens mit der Abfolge eines militärischen Begräbnisses befaßt.

Dabei sollte aber beachtet werden, daß diese Vorschrift primär Gültigkeit für Friedenszeiten hatte, da im Kriege aufgrund der hohen Verluste sowie der meist nur wenig zur Verfügung stehenden Zeit wohl kaum die Möglichkeiten für solch aufwendige Bestattungen vorhanden waren. Zur Unterstreichung dieser "Kriegsrealität" sind in den Text zwei zeitgenössische Drucke mit Bildern der Schlachtfelder von Leipzig und Waterloo eingestreut.

Nun aber zum Text des erwähnten Paragraphen, der wie folgt lautet :

"Die Leiche eines Regiments-Inhabers, so wie jene eines zeitlichen Obersten, wird von allen drey Bataillons und den zwey Grenadier-Compagnien, folglich von dem ganzen Regimente in vollkommener Parade begleitet, und der erstere durch Oberlieutenants, der Oberste aber durch Unterlieutenants getragen. Nach dem Tode eines Inhabers werden auf alle Fahnen schwarze Flöre gebunden, und wenn das Regiment nicht eher vergeben wird, durch sechs Wochen daran gelassen; die Officiers tragen bey dem Begräbnis die Flöre auf der rechten Schulter zur linken Seite hängend, die Trommeln werden mit schwarzem Tucho überzogen, den Hautboisten werden Flöre an ihre Instrumente gebunden.

Auf die schwarzbedeckte Bahre werden die Uniform, die Feldbinde,



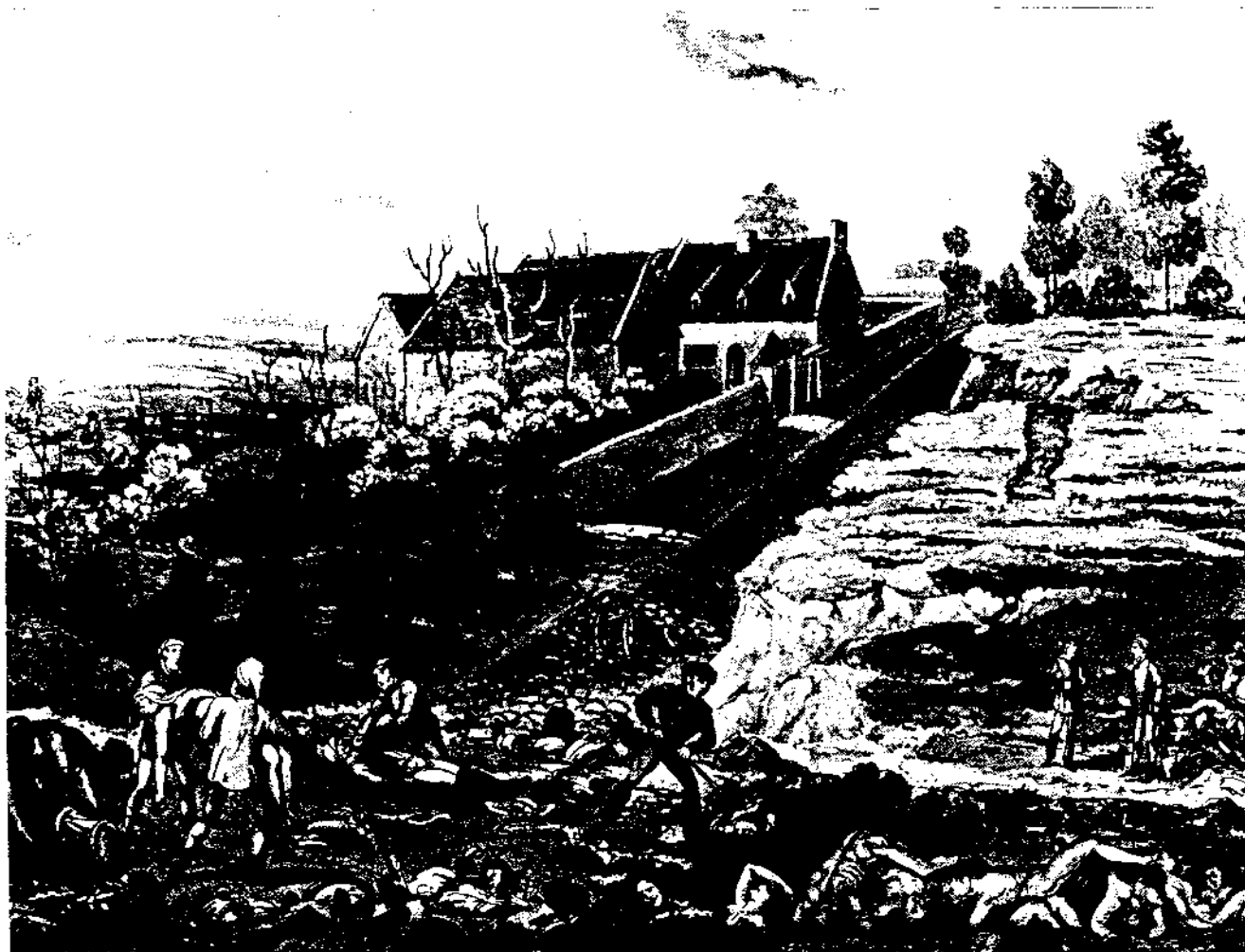
der Helm oder Hut, und der blosser Degen oder Säbel nebst der Scheide kreuzweise, und mit einem Flore umwunden, gelegt. Vor der Bahre führt ein in Trauer gekleideter Reitknecht ein schwarzbedecktes Klagpferd und hinter derselben folgt, wo es geschehen kann, ein geharnischter Mann. Sowohl bey dem Inhaber als bey dem zeitlichen Obersten machen auf beyden Seiten der Bahre vier und zwanzig Grenadiere mit dem auf der Schulter tragenden Gewehre die Spalier, welche ein Officier führt, und ein Corporal schliesst. Wenn die Leiche bey der Nacht begraben wird, so tragen auf jeder Seite der Bahre zwölf Corporale mit dem Flore um den linken Arm die Fakeln. Uebrigens haben alle kostbaren Feyerlichkeiten zu unterbleiben, wenn sich solche der Verstorbene noch bey Lebzeiten verbethen hätte, gleichwie es überhaupt in Ansehung des Glockengeläutes, Begleitung der Clerisey, der Wapen auf der Bahre, Vertheilung der Fakeln, Kerzen und dergleichen, der vernünftigen Anordnung desjenigen überlassen bleibt, welcher den Leichenzug nach dem Verhältniss der vorhandenen Vermögensumstände anordnet. Den Leichenconduct des Inhabers führt der zeitliche Oberste, jenen des Obersten der Oberstlieutenant; diesen ein Major, und jenen eines Majors der andere, oder der älteste Hauptmann. Bey dem zeitlichen Obersten und allen nachfolgenden Officiers-Chargen trägt jederzeit der den Conduct führende Stabs- oder Oberofficier den grossen Flor über die Rechte Schulter zur linken Seite hangen, die übrigen Officiere aber den kurzen um den linken Arm, die Trommeln werden mit schwarzem Tuche überzogen, den Hautboisten werden Flöre an ihre Instrumente, und jenen, welche die Leiche tragen, um den linken Arm gebunden. Auf die Fahne wird kein Flor gebunden, und vom Obersten abwärts gebührt Niemanden ein Klagpferd oder geharnischter Mann. Wäre aber der Verstorbene ein Prinz von hohem Hause, so ist zwar nebst den fürstlichen Insignien auch ein Klagpferd, jedoch keine grössere Begleitung gestattet, als für die betreffenden Militär-Chargen vorgezeichnet ist. Der Trauerflor wird übrigens nach einem Begräbnis von Niemand im Dienste getragen, ausser es müsste bey einer Hoftrauer vermöge der bestehenden Anordnung die Ausnahme Statt finden. Die Leiche eines Oberstlieutenants begleiten zwey Bataillons und eine Grenadier-Compagnie, jene eines Majors nur ein Bataillon. Beyde werden durch die Feldwebel getragen. Den Hauptmann begleitet unter Führung eines andern seine ganze Compagnie; er wird durch Corporals getragen. Der Ober-, Unterlieutenant und Fähnrich wird unter Führung eines andern Officiers von gleicher Charge durch die halbe Compagnie und einem Tambur begleitet, und durch Gefreyte getragen. Die andere halbe Compagnie wird ohne Gewehr hinter der Bahre und eigentlich hinter den Eingeladenen geführt. Der Regiments-Caplan, Auditor, Regiments-Arzt, Rechnungsführer und die Oberärzte werden wie die Oberlieutenants, und wenn der Auditor oder Rechnungsführer den Titel eines Hauptmanns hat, so wie der Hauptmann begraben. Die Feldwebel, Unterärzte und Furiere, dann der Regiments-Tambur, Führer und Profoss werden durch einen Feldwebel, einen Corporalen und einen Tambur mit vier und zwanzig Mann; die Corporale und Bataillons-Tamburs durch einen Corporalen, einen Tambur und achtzehn Mann; die Gefreyten, Hautboisten, Tamburs, Gemeine, Furierschützen und Privatdiener aber durch einen Corporalen, einen Tambur und fünfzehn Mann begleitet; und durch Gemeine getragen. Hinter der Bahre und eigentlich hinter den Eingeladenen werden eben so viele Männer ohne Gewehr in der Ordnung nachgeführt.

Der Degen oder Säbel wird alle Mahl mit der Scheide kreuzweis, und bey demjenigen, welcher einen Stock zu tragen schuldig ist, auch dieser auf den Sarg gelegt; das Ordenskreuz, die Medaille, oder das Veteranenzeichen wird an den Sarg geheftet.

Wenn Jemand ausser dem Regimentsbezirke stirbt, so wird die vorgeschriebene Begleitung unter Führung einer dem Verstorbenen am Charakter gleichkommenden Charge von der Garnison oder dem nächsten Militär gegeben. Auch erstreckt sich die Begräbnissordnung überhaupt auf alle, auch pensionirte Officiere, so lange sie nicht, wenn gleich mit Beybehaltung des Officierstitels und der Ehrenzeichen mittels Quittierung gänzlich aus der Dienstleistung getreten sind, mit Rücksicht auf den betreffenden Ort und die Stärke der vorhandenen Truppen.

Zur besonderen Ehre eines jeden vor dem Feinde dienenden Officiers, und vom Feldwebel abwärts eines jeden Soldaten, der einer feindlichen Begebenheit beygewohnt hat; dann eines jeden Veterans, sollen bey seinem Begräbniss drey Salven gegeben werden.

Jede zum Leichenconducte beordnete Truppe marschirt vor dem Orte, wo die Leiche liegt, in der Stille dergestalt auf, dass sie sich dann ohne Hinderniss in dem Leichenzug vorschriftmässig eintheilen könne. Bey Heraustragung des Sarges wird zum Präsentiren, sonach zum Schultern commandirt. Sobald die Leiche gehoben wird, marschirt die Hälfte des Conducts zugweis vor der Bahre, die andere Hälfte hinter den Eingeladenen; und da bey einem Major der Conduct nur aus einem Bataillon besteht, so wird die Fahne hinter den Eingeladenen vor der Mitte der ersten Abtheilung des zweyten halben Bataillons getragen. Wenn Hautboisten dabey sind, so marschiren solche vor dem Regiments-Caplan, welcher in seinem Kirchenornate vor der Leiche zu gehen hat.



Der Marsch geht in der Ordnung, wie bey der Defilierung mit Abtheilungen im Exercier-Reglement vorgeschrieben ist. Die Tamburs schlagen den Todtenmarsch, und von den Hautboisten wird mit verstimten Instrumenten geblasen.

Bey dem Begräbnisorte wird aufmarschirt, und bey der Einsegnung annoch präsentirt, mit verstimten Trommeln abgeschlagen, hierauf geschultert.

Gebühren dem Verstorbenen die Salven, so werden solche bey der Senkung des Sarges drey Mahl gegeben, von den Tamburs jedes Mahl der Marsch ein Mahl ausgeschlagen, von den allenfalls dabey befindlichen Hautboisten geblasen, und dann mit klingendem Spiele abmarschirt.

Wenn der Leichenconduct aus mehr als einem Bataillon besteht, so wird sich in Bezug auf die Abnahme des Avertissements zur General-Decharge nach Vorschrift des Exercier-Reglements, 1. Hauptstück, 3. Abschnitt, 3. § benommen.

Schlüsslich wird noch bemerkt, dass der von einem Officier in seiner letzten Willensmeinung geäußerte Wunsch, in der Stille beygesetzt zu werden, keineswegs auf die Unterlassung der durch diese Reglements Vorschrift bestimmten militärischen Begleitung ausgedehnt werden könne, welche das Ansehen des Kriegers auch bey andern Ständen durch eine solche nach seinem Tode bewiesene öffentliche Ehrenbezeugung zu befestigen die Absicht hat.

Hieraus ergibt sich, dass bey jedem militärischen Begräbnisse nach den Forderungen des Erblassers zwar alle kostspieligen Verzierungen, wie bereits erwähnt worden, vermieden werden können, dass jedoch die übrigen, nach dem Grade der Charge festgesetzten, mit keinen besonderen Kosten verbundenen, militärischen Ausrückungen, Salven und Begleitungen, nach Verhältniss der in dem betreffenden Orte oder in der Nähe desselben anwesenden Truppen, in keinem Falle unterlassen werden dürfen."

So weit der Auszug aus dem Reglement. Ehrenbezeugungen für gefallene Führer sind schon öfters bekannt geworden und waren auch in der französischen Armee verbreitet - so z.B. beim 3. Husarenregiment, das nach dem Verlust ihres Brigadeführers Auguste de Colbert am 3. Januar 1809 bis in das Jahr 1814 schwarze Kreppbänder an Tschakos und Standartenstange trägt, oder auch durch die 5. Kürassiere für den bei Borodino 1812 gefallenen Brigadier Auguste de Caulaincourt.



Aus dem Archiv ...

... 14. französisches Husarenregiment, 1813

Heute sowie im nächsten Heft wollen wir uns mit einem Regiment beschäftigen, das nur wenig bekannt ist und auch in solchen Werken wie den Malibran nur kurz erwähnt wird - nämlich das 14. Husarenregiment.

Dabei muß man unterscheiden zwischen dem 1813 neu errichteten Regiment sowie dem im Jahre 1814 unter Zusammenschluß der alten 13. und 14. Husaren gebildeten 14. Regiment. Beide Formationen sollten verschiedenartige Uniformen führen, wobei diejenige aus dem Jahre 1814 wohl ein buntes Bild aus alten Uniformen des 13. und (alten) 14. Regiments sowie aus den neuen, vorgeschriebenen Uniformen bot.

Daher möchten wir uns heute auf die erste Formation des Jahres 1813 beschränken und dabei einen kurzen Text über die genaue, theoretische Organisation eines Husarenregiments für die Jahre 1813/14 sowie eine kurze Abhandlung über die Dienstgradabzeichen bei den französischen Husaren mitliefern. Im nächsten Heft werden dann Typen der zweiten Formation aus dem Jahre 1814 beschrieben und eine kurze Regimentsgeschichte mitgeliefert.

Organisation

Im Jahre 1813 sollte jedes Husarenregiment aus 5 Schwadronen sowie einem Regimentsstab bestehen. Dabei blieb die 5. Schwadron unter der Führung des Majors im Regimentsdepot zurück und diente zum Empfang sowie der Ausbildung frisch ausgehobener Rekruten. Zwar wurde im Januar 1813 die Aufstellung einer 6. Schwadron befohlen, aber da bei fast allen Regimentern die 5. Schwadron meist nur ein Schattendasein führte kam dieser Plan nie über sein Embryonalstadium hinaus.

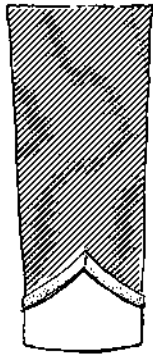
Jede Schwadron bestand aus 2 Kompanien und so ergibt sich die folgende Zusammensetzung:

1. Schwadron - 1. (Elite-) und 5. Kompanie
2. Schwadron - 2. und 6. Kompanie
3. Schwadron - 3. und 7. Kompanie
4. Schwadron - 4. und 8. Kompanie
5. Schwadron - 9. und 10. Kompanie

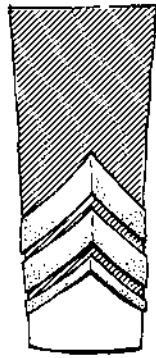
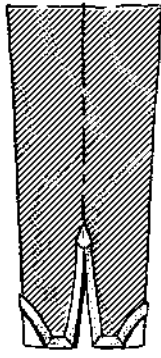
Der Stab setzte sich wie folgt zusammen:

1 Colonel, 1 Major, 4 Chefs d'escadron, 2 Adjudants-major,

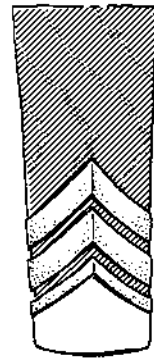
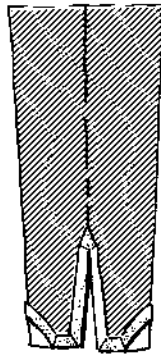




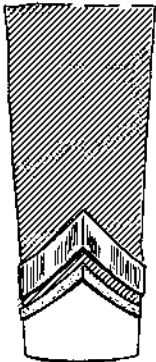
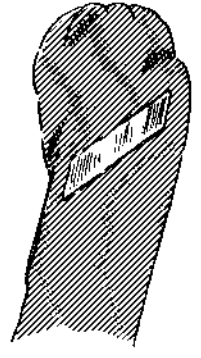
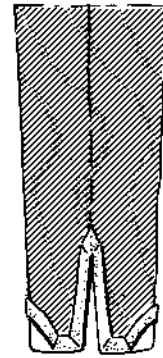
HUSAR



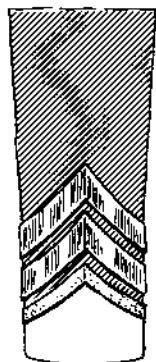
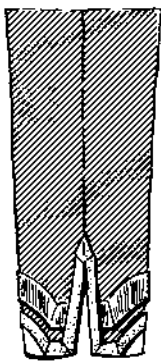
BRIGADIER



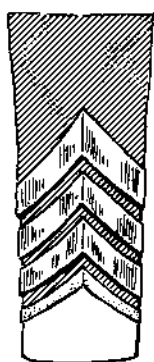
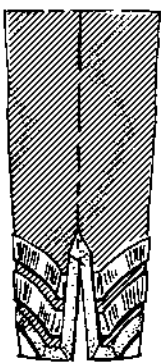
BRIGADIER - FOURRIER



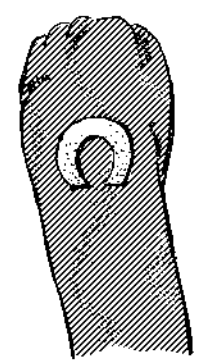
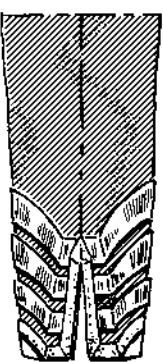
MARÉCHAL DES LOGIS



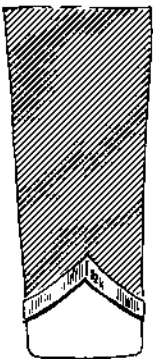
MARÉCHAL
DES LOGIS - CHEF



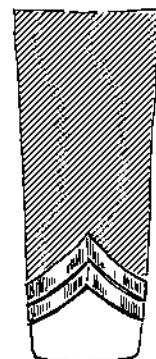
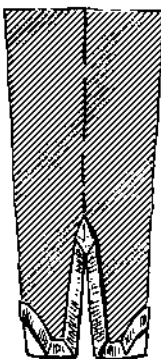
ADJUDANT
SOUS - OFFICIER



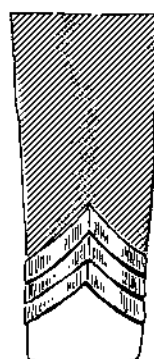
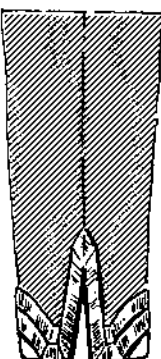
MARÉCHAL-
FERRANT



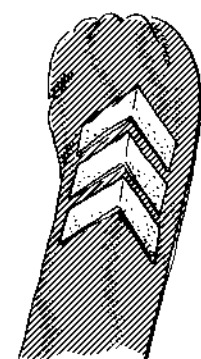
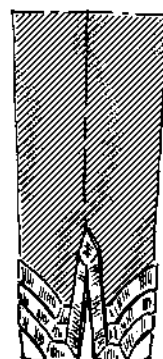
SOUS-LIEUTENANT



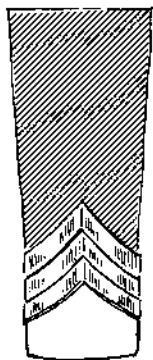
LIEUTENANT



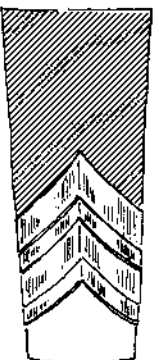
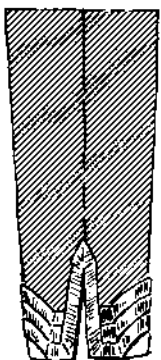
ADJUDANT-MAJOR



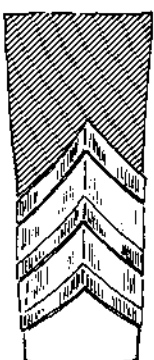
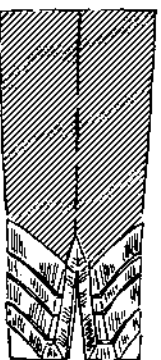
DIENSTALTER-
WINKEL



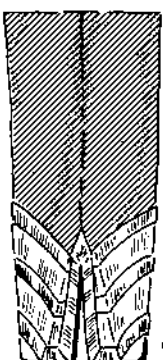
CAPITAINE



CHEF D'ESCADRON



MAJOR
COLONEL



WAGNER

1 Quartier-maitre trésorier, 1 Chirurgen major, 1 Chirurgen aide-major, 2 Chirurgen sous aide-major, 2 Adjudants sous-officier, 1 Artiste vétérinaire, 1 Trompette major, 4 maitres d'ouvriers (1 tailleur, 1 sellier, 1 armurier, 1 bottier) und 14 enfants de troupe.

Die Übersetzung der verschiedenen Dienstgrade finden Sie im nächsten Abschnitt über die Dienstgradabzeichen.

Jede Kompanie sollte umfassen:

1 Capitaine, 1 Lieutenant, 2 Sous-lieutenants, 1 Maréchal des logis-chef, 4 Maréchaux des logis, 1 Brigadier-fourrier, 8 Brigadiers, 2 Trompeter und 75-100 Mann (darunter 1 Maréchal fer-rant).

Dies ergibt für ein Regiment mit 5 Schwadronen eine theoretische Stärke von ungefähr 1.035 Mann (incl. 49 Offiziere) mit ungefähr 1.055 Pferden (incl. 60-65 Offizierspferde).

Man muß aber nochmals anmerken, daß diese Zahlen tatsächlich nie erreicht wurden, ja daß die reellen Regimentsstärken in den Jahren nach dem Desaster von 1812 weit unter diesen lagen und dabei die meisten Soldaten zu Fuß oder nur mit schlechten (Acker-) Gäulen ins Feld ziehen mußten.

Dienstgradabzeichen

Mannschaften und Unteroffiziere tragen ihre Abzeichen auf den Ärmeln des Dolmans und der Pelzjacke, Offiziere dagegen zusätzlich noch zu beiden Seiten des Hosenlatzes und mittels Tressen verschiedener Breite auf ihren Schabracken und Tschakos.

Ich möchte hier aber nur die auf den Ärmeln getragenen Abzeichen betrachten, die auf Seite 16 graphisch dargestellt sind. Diese Zeichnungen zeigen die Anordnung auf den Dolmanärmeln, wobei aber die Abzeichen auf den Ärmeln der Pelzjacke auf genau dieselbe Art und Weise getragen werden.

Die Abzeichen wurden in der Knopffarbe des jeweiligen Husarenregiments getragen, sie waren also weiß beim 14. Regiment.

Im einzelnen sind dies bei den 14. Husaren:

Husar - nur die weiße Randborte von 1 cm Breite am Ärmelaufschlag

Brigadier (Korporal) - zwei weiße Wolltressen von je 2,5 cm Breite über den Ärmelaufschlägen (dabei hatten diese einen Abstand von 1 cm zueinander)

Brigadier-fourrier (Furier) - zusätzlich zu den zwei Winkeltressen des Brigadiers noch eine 2,5 cm breite, silberne Schrägtresse auf den Oberarmen

Maréchal des logis (Unteroffizier) - eine 2,5 cm breite, silberne Winkeltresse im Abstand von 1 cm über den Ärmelaufschlägen

Maréchal des logis-chef (Wachtmeister) - im Abstand von 1 cm über der Tresse des Maréchal des logis eine weitere, 2,5 cm breite Silber-tresse

Adjudant sous-officier (Oberwachtmeister) - analog eine dritte Silber-tresse

Sous-lieutenant (Leutnant) - eine silberfarbene, 1 cm breite Tresse auf der Borte des Ärmelaufschlags

Lieutenant (Oberleutnant) - zwei silberne, 1 cm breite Tressen über den Ärmelaufschlägen (kein Abstand !)

Adjudant-major - dieser Dienstgrad bedarf noch einer genauen Aufklärung, nach meinen Unterlagen ist dies wohl ein Lieutenant, der schon mehr als zwei Jahre Dienst als solcher tat und nunmehr kurz vor der Beförde-

rung zum Capitaine steht; so kann ich hier auch nur Vermutungen über seine Abzeichen anstellen, aber wahrscheinlich sind dies die drei Winkel-tressen des Capitaine - ein weiteres Kennzeichen des Adjudant-major war ein Stock, dessen Bedeutung mir aber vollkommen unklar ist - vielleicht kann mir ein Leser bei der Aufklärung der Rätsel um diesen Dienstgrad helfen ?

Capitaine (Rittmeister) - drei silberne, 1 cm breite Tressen über den Ärmelaufschlägen

Chef d'escadron (Schwadronsführer) - nach dem Reglement drei silberne, 1 cm breite Tressen sowie eine silberne, 2,2 cm breite Tresse, die als zweite über dem Ärmelaufschlag angebracht ist - häufiger findet man aber die Anordnung auf Seite 16, nämlich alternierend zwei schmale (1 cm) und zwei breite (2,2 cm) Winkeltressen

Major (Oberstleutnant) - abwechselnd drei schmale (1 cm) silberne sowie zwei breite (2,2 cm) goldene Tressen über den Ärmelaufschlägen

Colonel (Oberst) - wie beim Major, nur sind hier die zwei breiten Winkeltressen ebenfalls silberfarben

Bei Husarenregimentern mit gelber Knopffarbe müssen die Abzeichen entsprechend gelb bzw. goldfarben sein.

Es blieben nur noch die folgenden Dienstgrade zu erklären:

Quartier-maitre trésorier (Quartier- und Zahlmeister) - dieser war meist vom Grade eines Lieutenant oder Capitaine und dürfte daher deren Abzeichen geführt haben, besondere Kennzeichen sind mir bis dato nicht bekannt

Chirurgien major (Chirurg 1. Klasse) - dieser fiel nicht unter den Status eines Offiziers und war den Bekleidungsvorschriften des Sanitätswesens unterstellt

Chirurgien aide-major (Chirurg 2. Klasse) - wie oben

Chirurgien sous aide-major (Chirurg 3. Klasse) - wie oben

Artiste vétérinaire (Veterinär) - wie oben

Trompette major (Stabstrompeter) - dieser trug die Abzeichen seines Dienstgrades (z.B. Brigadier oder Maréchal des logis)

Maitres-ouvriers (Handwerksmeister) - diese waren im einzelnen 1 tailleur (Schneider), 1 sellier (Sattler), 1 armurier (Waffenschmied) und 1 bottier (Schuster); deren Uniform wie auch Abzeichen sind mir gänzlich unbekannt

Enfant de troupe (?) - sind dies die Musiker des Regiments ? Welcher Leser kann mir hier bei der Aufklärung helfen ?

Maréchal-ferrant (Hufschmied) - ein Hufeisen in Knopffarbe (also weiß beim 14. Regiment) auf dem rechten Oberarm

Zusätzlich wurden auf den linken Oberarmen des Dolmans, der Pelzjacke sowie des Mantels von Mannschaften und Unteroffizieren Winkeltressen aus roter Wolle zur Anerkennung der abgeleisteten Dienstzeit getragen, und zwar 1 Tresse für mindestens 10 Jahre, 2 Tressen für mindestens 15 Jahre sowie 3 Tressen für mindestens 20 Jahre.

Beschreibung der Tafel 2

Auf der Tafel von Herrn Wagner sind die zwei Typen dargestellt, die im sog. Elsässischen Manuskript abgebildet und später von R. Forthoffer bearbeitet wiedergegeben wurden. Nämlich einen Trompeter (links) und einen Husaren (rechts), bei dem die ungewöhnliche Lanzenbewaffnung wie auch das nicht vorschriftsmäßige sog. Trèfle-Epaulett an der Pelzjacke (wohl zur Fixierung der Bandoliers) auffällt.

Nun zu den Farben der zwei Typen :

Trompeter:

Schwarzer Kolpack; schwarzer Federbusch; himmelblauer Mützenbeutel mit weißen (oder gelben - da auf der Zeichnung nicht klar ersichtlich) Vorstoß und weißer (oder gelber) Troddel; (1).

Kastanienbrauner Dolman mit weißer Verschnürung und weißen Litzenbesatz; Zinnknöpfe; himmelblauer Kragen; himmelblaue Ärmelaufschläge.

Kastanienbraune Pelzjacke mit weißer Verschnürung und weißen Litzenbesatz; Zinnknöpfe; schwarze Pelzverbrämung.

Karmesinrote Wollschärpe mit weißen Schlaufen.

Himmelblaue Reithose mit gelben Litzenbesatz.

Schwarze Stiefel mit weißer Borte und weißer Troddel.

weißes Lederzeug mit Messingbeschlägen.

Schwarze Säbeltasche aus Leder; '14' aus Zinn.

Säbel des Jahres XIII 'à la chasseur' mit Messingkorb; schwarzer Griff; Säbelscheide aus Eisen.

Trompete aus Messing; rote Trompetenkordel.

Schwarze Schaffellschabracke mit scharlachroter Wolfszahnborte.

Mantelsack ist auf der sehr kleinen Zeichnung von R. Forthoffer mit einem sehr schmutzigen Grün - fast olivgrün - koloriert; weiße Litze und weiße '14'.

Steigbügel aus Eisen; weiße Steigriemen.

(1) Schuppenriemen aus Messing.



